



Die persönlichste Begegnung mit Gott: Beten

Gottesdienst im November 2022

Lukas18, 1-8

Begrüßung

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. (2. Kor 5,10)

Wir sind besorgt von den düsteren Bildern, die uns befürchten lassen. Alles wird untergehen, was dem Leben guttut.

Aber wir ahnen das Licht am Ende des Tunnels. Wir hoffen auf die Liebe von Jesus Christus, die uns bewahrt. Wir hoffen, weil wir in diesem Gottesdienst hören, dass am Ende die Liebe von Jesus Christus alles richten wird.

Votum:

Im Namen Gottes des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen!

1

Gebet:

Danke Gott,
für deine guten Worten für uns, die uns guttun, die uns hoffen lassen, dass Licht, Farben und viel Lebendigkeit in diesen schwierigen Zeiten in unser Leben kommen. **Amen!**

Lied: Eg 594, 1-4; Herr, wir stehen Hand in Hand...

Predigt zu Lukas 18, 1-8

Liebe Gemeinde

Ich von so vielen Menschen in diesen schwierigen Zeiten: Ich bete jeden Tag.

Fast schon unbewusst mitten im Tag sprechen wir mit Gott: O Gott, mein Gott

Wir rufen Gott fast jederzeit an, ohne uns viel dabei zu denken.

Er ist der einzige Ansprechpartner, den wir kennen, der hört, was uns beunruhigt und nicht mehr ruhig schlafen lässt.

Er nimmt wahr, was wir anderen so nicht sagen können, aber in uns lebendig ist.

Beten ist anspruchsvoll.

Es ist schwierig und leicht zugleich, mit jemanden zu reden, der mehr ist als wir selbst.

Wie reden und bringen vor Gott, was uns wichtig ist, damit es gehört wird und wir uns verstanden wissen.

Lieber Gott, kommt uns deshalb so leicht über die Lippen.

Jedoch, wenn man es genau nimmt:

Allein die Anrede, **lieber Gott**, ist fast schon vermessen.

„**Lieber Gott**“ das ist distanzlos.

Wir gehen selbstverständlich davon aus, wir sind mit Gott auf Du und Du, dass wir ihn selbstverständlich mit „Lieber Gott“ anreden.

Das ist umso erstaunlicher, da wir ansonsten so bedacht sind, Gott in unsere Welt auf Distanz zu halten.

Was erwarte ich von Gott, wenn ich ihn als „*Lieben Gott*“ anrede?

Wirst du, Gott, lieb antworten, wenn ich mich an dich wende?

Wirst du ausgerechnet mich hören, unter 8 Milliarden menschlicher Stimmen?

An dieser Stelle möchte ich gar nicht weiterdenken, stelle ich plötzlich fest!

Vielleicht ist es gar nicht zu beantworten, was Gott hört, was ich bete?

Wenn ich davon ausgehe, dass ich nicht der Einzige auf diese Welt bin, der ihn inständig anfleht, werden wir nachdenklich.

Wir kommen mit unseren Vorstellungen, wie und wo unsere Gebete ankommen, an unsere Grenzen.

Glauben hin oder her, wie gut, dass Jesus uns anleitet, zu beten.

Er bestärkt uns darin: Rechnet mit Gott.

Er ist sich sicher: Es ist nicht vergeblich ist, wenn wir uns vertraulich an ihn wenden.

Lukas 8, 1-8

18¹Jesus sagte ihnen aber ein Gleichnis davon, dass man allezeit beten und nicht nachlassen sollte,

2und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen.

3Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam immer wieder zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher!

4Und er wollte lange nicht.

Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte, noch vor keinem Menschen scheue, ⁵will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht,

Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage.

6Da sprach der Herr: Hört, was der ungerechte Richter sagt!

7Sollte aber Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten?

8Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?

So schlicht und selbsterklärend bringt uns Jesus im 8 Kapitel im Lukasevangelium nahe, was es mit dem Beten auf sich hat!

In meiner Tätigkeit als AltenPflegeheimSeelsorgender hat es sich oft ergeben, dass ich mit den Personen gebetet habe, die ich besuchte.

Gelobt seist du, Gott, – du König – du erhabener höchster Herrscher auf dem himmlischen Thron.

Ich preise dich und lobe dich mit meinem Mund!

Ich bin es nicht wert, dass du mit mir sprichst.

Dir sei Dank und Lob du Höchster, dass du mich in meinem Elend als Sünderin siehst.

Sie hören es.

Es ist eine fast eigene Sprache, mit der eine Bewohnerin im Altenpflegeheim mit mir gebetet hat.

Ich hörte es allerdings deutlich aus diesen mir eher fremden sprachlichen Wendungen, dass es dieser Bewohnerin im Altenpflegeheim sehr vertraut war, sich in dieser Weise an Gott zu wenden.

Sie war es selbstverständlich sich, sich mit ihren eigenen wohl sehr frommen Worten an Gott zu wenden.

Ich habe mich gefragt, müssen wir genau somit Gott reden, damit er versteht, was wir beten?

Zumindest habe ich in diesem sehr intimen Augenblick so viel verstanden, dass meine Gebetspartnerin mit ihrem Gebet Gott sehr nahe war.

Sie war dankbar.

Sie brachte es anders als ich es gewohnt bin vor Gott, was ihr auf dem Herzen lag.

Sie betet in meinen Worten gesagt: *Danke Gott.*

Danke, dass ich weiß, dass du Gott in meiner schwierigen Lebenssituation im hohen Alter bei mir bist.

Im Gebet sind wir Gott nahe.

Wir bringen vor Gott, jeder und jede in seiner Art, was uns ganz persönlich angeht:

Egal mit welchen Worten, sei es eloquent oder nur stümperhaft, mit vielen oder wenigen Worten.

Wenn wir beten, öffnen wir uns „unverstellt – radikal“ einem Gegenüber, von dem wir nicht genau wissen, wer er ist.

Gott ist uns innerlich mehr als vertraut, wie niemand anderes sonst.

Von Gott wissen wir: Er versteht, was wir oft selbst an uns nicht verstehen.

Er sieht, wie es uns tatsächlich in uns tief drinnen drin geht:

Was wirklich denken, was wir nicht richtig sagen können,

weil es unaussprechlich ist!

Denn, was wir eher unbestimmt fühlen, ohne dass wir es beschreiben können;

worum wir ständig kreisen, ohne davon loszukommen, das können wir anderen nie so verständlich machen, wie es innerlich beschäftigt und bestimmt.

Wir bringen vor Gott unser innerstes Ich, mit dem wir genaugenommen nur wir selbst vertraut sind.

So rückhaltlos kommen wir anderen Menschen nicht nahe wie Gott.

Das ist vielleicht auch gar nicht möglich.

Je mehr ich darüber nachdenke, ist es wohl der Kern von dem, was es ausmacht mit Gott zu reden.

Ich breite mich selbst -mein Ich - ohne Wenn und Aber vor Gott aus.

Wir reden mit Gott unverfälscht, so wie wir nur mit uns selbst reden.

Er versteht, was wir selbst an unseren eigenen Gedanken und dem, was wir fühlen, nicht verstehen.

Das ist so intim.

Wir vertrauen unser intimstes **Ich** Gott an, das wir so gerne vor uns selbst verbergen.

Unser persönlichstes **Ich** spricht mit Gott.

In dem Moment, in dem wir zu Gott beten entdecken wir in als eine Person, die unser **Ich** besser versteht als ich mich selbst.

Herr du erforschest mich und kennst mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es.

Du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich und sieht alles meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, dass du Herr, nicht schon wüsstest.

So drückt der Beter oder die Beterin von Psalm 139 aus, was ihn bestimmt, wenn er betet

Es verhält sich mit unseren Gebeten tatsächlich so, wie es Jesus in dieser Geschichte von dieser Witwe erzählt.

Sie lässt nicht locker bei Gott.

Sie öffnet sich und bringt ihr innersten Anliegen vor.

Sie hält daran fest, ich will gehört werden!

All die schönen Fassaden, die wir von uns aufgebaut haben, stürzen in sich zusammen.

Wir treten als Selbst vor Gott.

Hier wird nicht mehr gelogen, getäuscht oder gar dem schönen Schein das Wort geredet.

Alles Intime, das niemand kennt, außer mir selbst, sieht Gott schon bevor ich selbst denken kann.

Ein grandioser Gedanke, der uns zeigt, wie leidenschaftlich Gott uns begleitet.

Aber machen wir uns nichts vor.

Es gilt, anzunehmen, was wir mit Jesus beten und immer wieder nachsprechen: **Dein Wille geschehe!**

- Es geht nicht ausschließlich um mich, wenn wir uns an Gott wenden und beten.
- Es geht nicht nur, um das, was mir fehlt?
- Was ich vermisse?
- Es geht nicht allein darum, woran ich leide.
- Es geht letztlich auch nicht darum, wie ich zu meinem gefühlten Recht komme!

Es geht um mehr!

Es geht um Gott, der unser Leben erhält!

Wenn wir beten - uns selbst vergessen und einen Moment von unserem Ich absehen lernen, bekommt Gott die Gelegenheit, sich in unsere - in meine Welt einzumischen.

Unser **Ich** wird von jemanden berührt, worüber nicht **mein Ich** sondern Gott bestimmt.

Es berührt mich, mehr als ich es mir eingestehen will, was wir heute von Jesus gehört haben.

Eine unbedeutende Witwe, von der niemand wissen will, was sie innerlich umtreibt, rührt Gott an.

Sie betet und das sehr beharrlich!

Gott hilft uns über unser gewohntes Ich -orientiertes Denken hinauszuwachsen.

Er greift anders in das Rad der Geschichte ein, als es **mein Ich** erwartet.

Gott sei Dank hat Gott unsere ehrgeizigen und dämlichen Wünsche im Gebet nie eins zu eins sich zu eigen gemacht.

Wir beten und er hilft uns dabei, damit wir uns nicht ausschließlich um uns selbst zu kreisen.

Beten ist so privat, wie es nur mit einem persönlichen Gott möglich ist, erinnert uns Jesus.

7

Wir beten.

Wir schaffen es, ein paar Sätze lang Gott zu denken.

Das ist großartig.

Es geht ausnahmsweise einmal nicht nur um mich als Ich.

Ich meine nun, zu verstehen, was Jesus uns mit der Witwe erzählt:

Sollte aber Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten?

Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.

Amen!

Lied: Eg 295, 1-4; Wohl denen, die da wandeln vor in Heiligkeit...



Gebet

Hilf uns, Gott, die richtigen Worte zu finden, die uns guttun.

Hilf uns um Entschuldigung zu bitten, wenn wir in Streit geraten und andere dabei unfreiwillig verletzt.

Gib uns die innere Größe zu vergeben, wenn wir zu Unrecht angegangen worden sind. Zurzeit geht uns so vieles von unserem gewohnten Leben verloren. Hilf uns, damit wir mit deiner großen Liebe zu uns Menschen, wieder zusammenfügen, was uns unter unseren Händen zerbrochen ist.

Darum bitten wir dich und bitten:

Kyrie eleison; Eg 178.12

Vaterunser

Lied: Eg 171, 1-3; Bewahre uns Gott, behüte uns Gott...

Segen

Pfarrer Johannes Bröckel/Stuttgart im November 2022